

Dany Bobers Zeitreise geht unter die Haut



Neuwied. Zum Auftakt der diesjährigen Veranstaltungen zum Jahrestag der Pogromnacht 1938 hatten der Deutsch-Israelische Freundeskreis und das Café Auszeit zu einer „Jüdischen Zeitreise“ mit Dany Bober eingeladen. Es war wirklich eine fast schwindelerregende Zeitreise, die die zahlreichen Zuschauer erlebten, aus der Zeit vor der Zeitenwende, über die Zerstörung des Tempels, die Blütezeit in Spanien, die „Zerstreuung der Juden“ bis hin zum deutschen Judentum und schließlich zum Warschauer Getto und zum Holocaust. Aber es war auch eine Reise durch die unterschiedlichsten Text-, Musik- und Darbietungsformen. Dany Bober brachte Psalmen, chassidische Volkslieder, synagogale Gesänge ebenso zu Gehör wie

Anekdoten und Legenden sowie jüdische Spottgedichte auf die Nazis in waschechtem Frankfurter Dialekt. Auf höchst sympathische und authentische Weise und mit ansteckendem Charme, aber auch mit bewegendem religiösen Tiefgang zog Bober die Zuhörer in seinen Bann. Gegen Ende seiner Darbietungen erzählte Dany Bober schließlich von seiner Familie, seinem Vater, der 1934 nach Israel ausgewanderte, sich dort aber mit seinen deutschen Wurzeln und seinem Frankfurter Dialekt nie heimisch fühlte und deshalb mit der Familie und dem achtjährigen Dany 1956 nach Frankfurt zurückkehrte. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist Dany Bober im christlich-jüdischen Dialog aktiv.

Foto: Jörg Niebergall